

Von Regensburg nach Augsburg und zurück – Zur Frage des Herrschaftsmittelpunkts im frühmittelalterlichen Bayern

Arno Rettner

6.–8. Jh.; Bayern; Agilolfinger; Stadtforschung; Residenzverlagerung

Für den nur spärlich durch Schriftquellen erhellten Frühabschnitt der bayerischen Geschichte, das Zeitalter der Agilolfinger (Mitte des 6. Jahrhunderts – 788. Vgl. Zeiss 1927/28; Reindel 1981), herrscht in einem Punkt (bis auf E. Klebel und I. Zibermayr; vgl. Schmid 1995, 34 f.) weitgehend Einigkeit: Im ehemaligen Legionslager *Castra Regina*-Regensburg, das gern als Keimzelle des Stammes der Bajuwaren angesehen wird, hätten die Herzöge von Anfang an, seit Garibald (um 555–ca. 592), residiert (A. Schmid in: Kat. Bajuwaren 1988, 136 f.; Schmid 1996, 53–62). Diese Ansicht beruht allein auf dem Zeugnis des Arbeo von Freising (um 770), der die *urbs Radaspona*-Regensburg als bayerische *metropolis* des späten 7. Jahrhunderts unter Herzog Theodo beschrieben hat (Vita S. Haimrammi, c. 4 u. 6), und auf der imposanten Wirkung der römischen Lagermauern, die heute noch in Teilen erhalten sind und als stehengebliebenes Bollwerk die neuen Herrscher gleichsam angezogen hätten. Doch Regensburg lag verkehrsgeographisch ungünstig im äußersten Norden Altbayerns, das 25 ha große Lager weist bis heute nur spärliche Siedlungsfunde vom mittleren 5. bis zum späten 7. Jahrhundert auf (Dallmeier 2000, 27 f.; Karte c) und besaß nach derzeitigem Kenntnisstand weder spätantike noch ältermerowingerzeitliche Kirchen, geschweige denn ein Bistum vor 739 (Abb. 1,1–6: Codreanu-Windauer/Wanderwitz 1989, 18; 25; Schmid 1995, 39 ff.; Boos/Codreanu-Windauer/Wintergerst 1995, 36 f.; L.-M. Dallmeier in: Schmid 2000, 679 ff.; S. Codreanu-Windauer et al. ebd. 1013–1018). Zudem fehlt gerade im Nordosten des Lagers, wo ab dem späten 7. Jahrhundert die Herzogspfalz zu lokalisieren ist, eine dauerhafte,

monumentale Besiedlung in den 150–200 Jahren davor (Grabung Niedermünster, Abb. 1,2: Schwarz 1977, 52–58; Wintergerst 1993, 62 f.). Zwei in der Ostmauer des Lagers aufgedeckte Schächte verbindet man mit einem Bericht Notkers von St. Gallen über goldreiche Grabfunde und interpretiert sie als „Grabkammern ... des agilolfingischen Herzoghauses“ (Grabung Dachauplatz, Abb. 1.7; Osterhaus 1982, 53 f.; Abb. 21–23), doch spricht angesichts der Bescheidenheit des Arnegundegrabs der zitierte Goldreichtum eher für Prunkgräber der Attila-/Childerichzeit (vgl. FO Fürst bei Traunstein: Kat. Bajuwaren 1988, 372; 375 mit Abb. 6.3 u. 160). Dagegen dokumentiert das jüngste römische Zeugnis zur Regensburger Geschichte, die *Notitia Dignitatum* (frühes 5. Jahrhundert), einen Bedeutungsverlust des Lagers: Im 4. Jahrhundert war demnach die *Legio III Italica* sukzessive abgezogen und auf neue Standorte entlang der *Via Claudia Augusta* – Zirl, Füssen und Burghöfe, dazu Kempten – verteilt worden (Dietz/Fischer 1996, 195–199). Um das römische Verwaltungszentrum der Provinz *Raetia II* herum, *Augusta Vindelicum*-Augsburg, sollte so die Versorgung über die Alpen sichergestellt und die Verbindung nach Süden aufrechterhalten werden, was auch andere Quellen des 5. Jahrhunderts bezeugen (Augustinus, *De Civitate Dei* 18,18 [ad a. 420/25]; analog für *Noricum*: Eugippius, Vita S. Severini c. 3,3 [ca. ad a. 460] u. 29,1–4 [ca. ad a. 475]). Nach einhelliger Meinung blieb Augsburg die Provinzhauptstadt, wo in der Spätzeit neben dem Statthalter auch Gardereiter und ein *praepositus thesaurorum* der Diözese *Italia annonaria* saßen (Brühl 1990, 196 f.; Mackensen 2000). Wie zahlreiche Bodenfunde – unter anderem Importe aus den

Argonnen, Südfrankreich und Nordafrika – jetzt zeigen, war das ca. 80 ha große, ebenfalls ummauerte Stadtgebiet dieser *civitas* „bis weit in das 5. Jahrhundert hinein auf ganzer Fläche besiedelt“ (Abb. 2: Babucke/Bakker/Schaub 1999; dies. 2000a, 101). Im Gegensatz zu Regensburg wird ein spätantikes Bistum, das noch im 6. Jahrhundert bestanden haben mag, für möglich bis wahrscheinlich gehalten (Wolff 1994, 7–13; Störmer 2002, 24 f.; zur fraglichen Bischofsliste Brühl 1991, 205 f.; zum Verlust sämtlicher Archivalien aus der Zeit vor 1000 vgl. Schröder 1929, 687 ff.);

Baubefunde unter dem Dom, bei St. Ulrich und Afra sowie fragwürdige bei St. Stephan/St. Gallus stehen zur Diskussion (Werner 1977, 221 ff.; R.-Alföldi 1978; Babucke/Bakker/Schaub 2000a, 112 f.). Gerechnet werden darf zudem mit einem *coenobium* beim Afra-Grab bereits in ältermerowingischer Zeit (Dannheimer 1996, 44 f.; Abb. 5). Zu beachten ist dabei, dass das um 600 neugeschaffene ‚Alamannenbistum‘ Konstanz nicht bis zum Lech reicht, sondern nur bis zur Iller, der alten Grenze des Imperiums; dort mag es auf das ältere, noch bestehende Bistum Augsburg gesto-

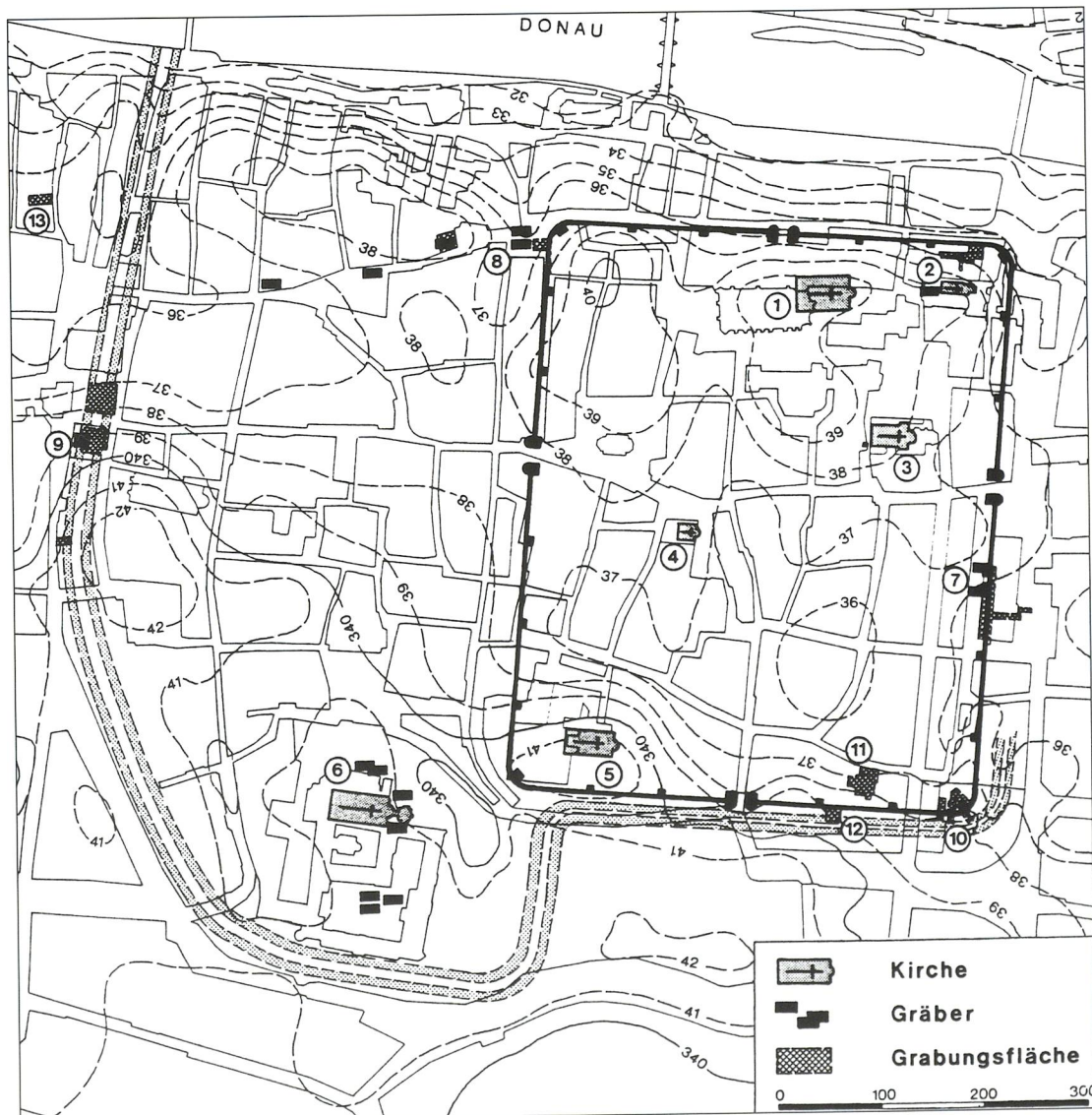


Abb. 1: Plan der frühmittelalterlichen Stadt Regensburg mit Befestigung (gestrichelte Doppellinie bei 9, 10 und 12: Doppelgraben unter Herzog Arnulf, um 920), Kirchen und Klöstern, Bestattungsplätzen und weiteren wichtigen Fundstellen. 1 Dom St. Peter; 2 Niedermünster; 3 Alte Kapelle (Pfalkapelle der Karolinger); 4 St. Kassian; 5 Obermünster; 6 St. Emmeram; 7 Dachauplatz; 8 Kohlenmarkt/Altes Rathaus; 9 Bismarckplatz; 10 Maximilianstraße (SO-Ecke des Römerlagers); 11 Graspasse; 12 Fuchseingang; 13 Fiedelgasse (nach Boos/Codreanu-Windauer/Wintergerst 1995, Abb. 6).

Das römische Augsburg Steinbauten des 2.-4. / 5. Jahrhunderts n. Chr.

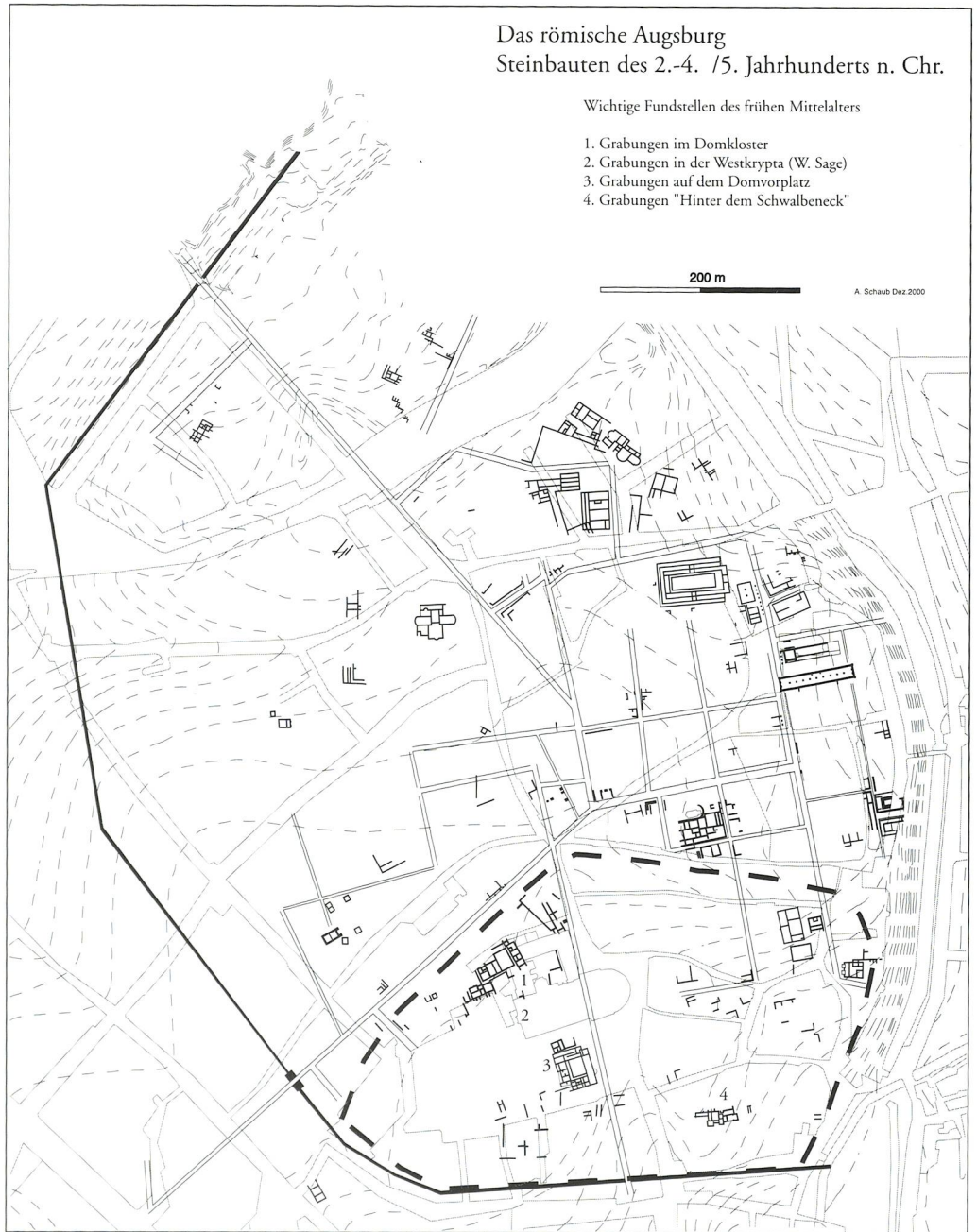
Wichtige Fundstellen des frühen Mittelalters

1. Grabungen im Domkloster
2. Grabungen in der Westkrypta (W. Sage)
3. Grabungen auf dem Domvorplatz
4. Grabungen "Hinter dem Schwalbeneck"

200 m

A. Schaub Dez 2000

Abb. 2: Plan der römischen Augusta Vindelicum-Augsburg mit wichtigen Fundstellen des frühen Mittelalters: 1 Domkloster/Ulrichskapelle; 2 Hoher Dom-Westkrypta; 3 Domvorplatz/St. Johannes; 4 Hinter dem Schwalbeneck. Gerastert: frühmittelalterliche Besiedlung des Domhügels (nach Babucke/Bakker/Schaub 2000a, Abb. 45; thematisch ergänzt durch A. Schaub, Augsburg).



ßen sein. Inzwischen ist auch eine von der Kaiserzeit ins 9./10. Jahrhundert reichende Dausiedlung auf dem ca. 12–15 ha großen Domhügel im Süden der römischen *civitas* an mehreren Stellen nachgewiesen (Abb. 2.1–4: Babucke/Bakker/Schaub 2000a, 108 ff.; 113 ff.; dies. 2000b). Mindestens bis ins 7. Jahrhundert lebten in Augsburg überdies zahlreiche Romanen christlichen Glaubens, die im großen suburbanen Friedhof bei St. Afra bestattet wurden (Rettner 2002; anders Werner 1977); einen dortigen Heiligenkult samt Wallfahrtswesen teilt Augsburg mit anderen Zentren kirchlich-weltlicher

Macht im Westen (Venantius Fortunatus, *Vita S. Martini* IV 642 f.). Da die Herrschaft der Ostgoten in Italien (489 – ca. 552) restaurativ ausgerichtet war, dürfte sie sich *de iure* über ganz Rätien als Teil der Präfektur *Italia* erstreckt und kaum etwas an den spätromischen Verhältnissen geändert haben (vgl. Brief Theudeberts von ca. 534, wonach die Donau noch immer „*limes Pannoniae [Italiaeque]*“ sei: Beylerle 1955, 77 ff.). Der *dux Raetiarum* Servatus (Cassiodor, *Variae* I 11 ad a. 507/11), bislang gern mit Chur, Bregenz oder Zirl verbunden, könnte durchaus im romanisch geprägten Augsburg amtiert und über die ‚Nabelschnur‘

Via Claudia den Kontakt nach Ravenna gehalten haben.

Nichts spricht dagegen, daß auch die Franken nach 536, nach dem Verzicht der Ostgoten auf nordalpine Gebiete, an vorgefundene Gegebenheiten anknüpften und ihren *dux* zunächst in Augsburg installierten. Im gallischen Westen nahm der *dux* bzw. *comes* seinen Sitz regelhaft an solchen Orten, wo ein Bischof saß (zu dieser an spätrömische Praxis angelehnten Dualität von weltlicher und geistlicher Herrschaft vgl. Vercauteren 1962, 23 f.; Angenendt 1990, 86 f., Abb. 4; 125 ff.; 179 f.; Geary 1996, 134–136; Magnou-Nortier 1996). Ebenso mußten nach 568 langobardische *duces* ihre Herrschaft über die „städtischen, ummauerten Kerne“ der italischen *civitates* mit den lokalen Bischöfen teilen (Jarnut 1993, 190 f.). Von den Befürwortern Regensburgs hat noch niemand plausibel erklärt, warum das dreimal kleinere und abgelegene, schon um 400 herabgestufte Legionslager nach 550 anstelle der alten Hauptstadt Augsburg bevorzugt worden sein soll (vgl. G. Diepolder in: Kat. Bajuwaren 1988, 173), ganz abgesehen von den rechtlichen Grundlagen eines solchen Wechsels. Auch die nach Süden ausgerichtete Politik Garibalds und seiner Kinder (Heirat einer Tochter mit

Herzog Eoin von Trient; Heirat der anderen Tochter Theodelinde mit König Authari in Verona, Sohn Gundoald wird Herzog von Asti. Dazu H. Wolfram in: Kat. Bajuwaren 1988, 130 f.; W. Störmer ebd. 141 ff.) läßt sich besser mit der Verkehrslage Augsburgs vereinbaren. Theodelindes Rolle bei der Konversion der arianischen Langobarden setzt außerdem ein starkes katholisches Umfeld voraus, wie es in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts wohl in Augsburg, kaum aber in Regensburg vorhanden war. Bedeutsam in diesem Zusammenhang ist meines Erachtens auch ein neues Indiz zur umstrittenen Herkunft Garibalds: Die bekannte Stelle bei Gregor von Tours (Hist. Franc. IV 9: *Sed increpitus a sacerdotibus, reliquit [Chlothacharius] eam [Vuldotradam], dans ei Garivaldum ducem, dirigensque Arvernus Chramnum, filium suum*) kann im größeren Kontext wohl so verstanden werden, daß Chlothar I. seinen Sohn Chramn 555 als ‚Unterkönig‘ nach Arvernus-Clermont sandte, weil er der Königswitwe Walderada den *dux* Garibald zum Mann gab und beide woandershin schickte, nämlich nach Bayern (vgl. von *reliquit* abhängige Partizipien *dans* und *dirigens* sowie das verklammernde *-que* zwischen beiden Handlungen!). Auf Clermont als Heimat

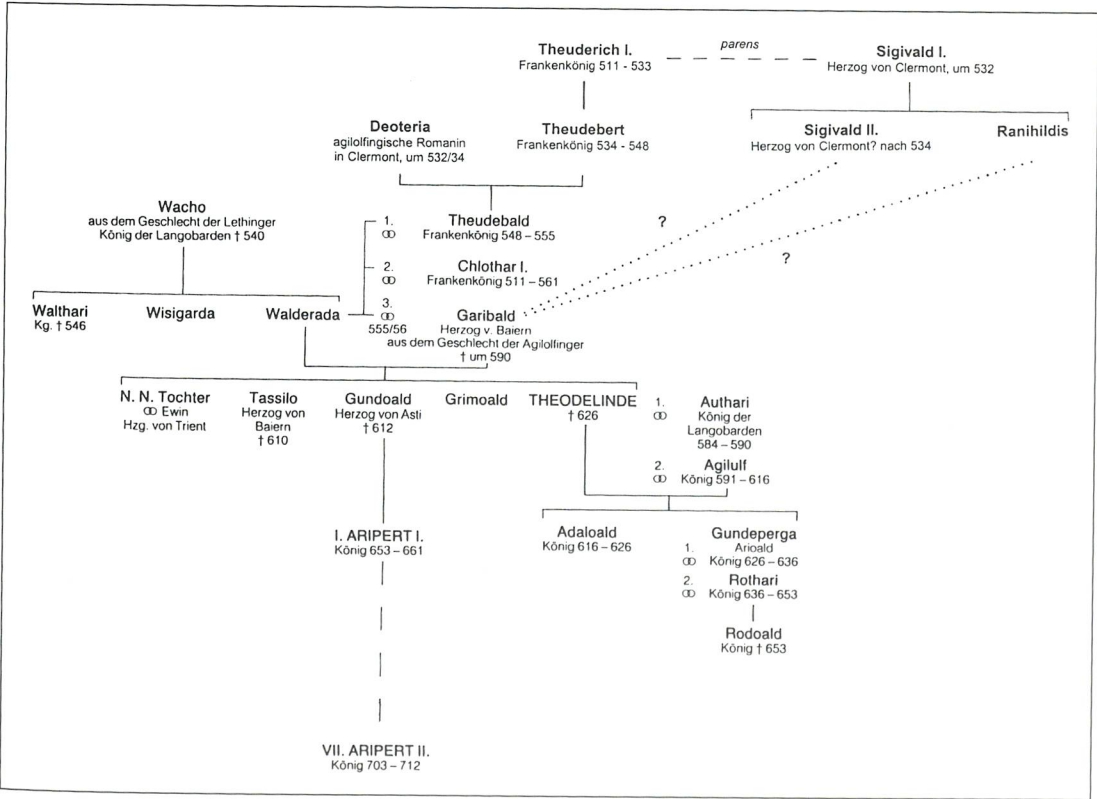


Abb. 3: Stammtafel der frühen bairischen Agilolfinger und ihrer Verbindungen mit den merowingischen sowie langobardischen Königen (nach W. Menghin in: Kat. Bajuwaren 1988, Abb. 52; thematisch ergänzt durch Verf.).

Garibalds deutet auch der Wohnsitz einer anderen frühen Agilolfingerin, der Königsmutter Deoteria (= Ex-Schwiegermutter Walderadas, Abb. 3: Greg. Tur., Hist. Franc. III, 22–27. Dazu Jarnut 1986, 29–33; 38 f.; 43 ff.), ferner ein örtlicher Bischof namens Garibald aus der Zeit um 660/70 (Duchesne 1910, 37; Rouche 1979, 336 f.); auch hatte dort das Amt des *dux* um 532 Sigivald inne (später ein Sohn gleichen Namens, vgl. Abb. 3; das Suffix *-valdus/-baldus* ebenso bei Garibalds Söhnen Gundald und Chrodoald), der mit den Merowingern verwandt war (*parens*: Zöllner 1970, 79 f.; 86; 140 f.) und als potentieller Vorfahr erklären könnte, warum Garibald bei Paulus Diaconus als *unus ex suis* (bezogen auf Chlothar I.: „einer seiner Angehörigen“) und *rex* bezeichnet wird. Da Clermont im 5./6. Jahrhundert eine der bedeutendsten Städte Galliens war – Heimat von Sidonius Apollinaris und Gregor von Tours, international dank eines Judenviertels, hervorgehoben als westgotischer, dann fränkischer Dukat, ausgezeichnet durch ein Dutzend Kirchen samt Heiligenkulte, Sitz des Konzils von 535 (Rouche 1979, 58 ff.; 286 ff.; Prevot/Barral y Altet 1989, 27 f.) – kommt als halbwegs adäquate Residenz von Garibald und Walderada nur *Augusta*-Augsburg in Frage, nicht aber das „heruntergekommene“ (G. Diepolder a. a. O.) Legionslager Regensburg. Dieser These widerspricht scheinbar die Lage Augsburgs in einem Gebiet, wo heute schwäbischer Dialekt dominiert. Doch Sprachgrenzen sind nicht ohne weiteres auf das 6. Jahrhundert rückprojizierbar, zumal der Lech erst seit dem späten 8. Jahrhundert ausdrücklich die *Alamanni* von den *Baiuvarii* trennt (Fried 1979, 54). So lassen sich Grabfunde des 6. Jahrhunderts beiderseits des Lechs ethnisch nicht differenzieren (Christlein 1980; Martin 1995, 26 f.). Allerdings könnte man ‚burgundische‘ Bestattungen aus der Zeit um und nach 600 bei Augsburg-St. Ulrich und Afra nun anders deuten (vgl. Werner 1977, 142 ff.): als Gefolgsleute des *dux*, die dieser aus Innergallien mit an den Lech holte.

Augsburg blieb vermutlich solange Sitz des fränkischen *dux*, wie die austrasischen Könige ihre Oberhoheit geltend machen konnten (etwa 592, als Tassilo I. von Childebert II. eingesetzt wurde: Reindel 1981, 143 f.). Als die merowingische Zentralgewalt im Laufe des 7. Jahr-

hunderts niederging, haben ‚zentrifugale Kräfte‘ in Bayern wie auch anderswo – zum Beispiel in Thüringen oder Aquitanien – zu mehr Selbständigkeit geführt (Ewig 1988, 143 f.; 164 f.; 180 f.). Dies dürfte in der quellenarmen Zeit zwischen 630/80 (Reindel 1981, 154 ff.) einen Wechsel der Residenz nach Regensburg bewirkt haben: Weiter fernab im Osten gelegen, hat sich nun die Festung zum Aufbau einer unabhängigeren Regionalherrschaft angeboten. Erinnert sei daran, dass der Titel eines ‚Stammesherzogs‘ (*dux Baiuvariorum*) erst seit dem 8. Jahrhundert belegt ist (Wolfram 1968, 172–176). Auffälligerweise verwendet Ardeo um 770 den Ausdruck *in metropolim decreverat* („hatte man zur Hauptstadt bestimmt“): Wäre Regensburg wirklich seit jeher Herzogssitz gewesen, hätte ein Beschluß nicht derart betont werden müssen, das heißt vor dem ‚Dekret‘ herrschten offenbar andere Zustände (freundlicher Hinweis Prof. K. Dietz, Würzburg). Das Verlagern einer Residenz stellte im Frühen Mittelalter nichts Besonderes dar (vgl. bei den Burgundern: Genf – Lyon; bei den Franken: Soissons – Paris bzw. Reims – Metz; bei den Langobarden: Verona – Pavia). Der späte Wechsel nach Regensburg – vielleicht erst nach König Dagobert I. († 639) – könnte verständlich machen, warum der christliche Herzog Theodo (ca. 680–717/18) gezwungen war, westliche Wanderbischofe in seine neue *metropolis* zu holen (Emmeram, spätes 7. Jahrhundert; Erhard, um 700), und weshalb sich die damalige Mission auf die östliche Hälfte Bayerns beschränkte (z. B. Korbinian in Freising, Rupert in Salzburg). Nördlich der Donau wird der bayerische Zugriff in den sogenannten Nordgau erst ab dem mittleren 7. Jahrhundert archäologisch faßbar (Dannheimer 1968, 62 f.; Taf. 47; Reindel 1981, 149 ff.) – was rätselhaft wäre, hätten die Agilolfinger schon seit der Mitte des 6. Jahrhunderts in Regensburg gesessen. Sollte die intensive Aufsiedelung des Nordgaus vielleicht den Verlust an Einfluß auf Gebiete westlich des Lechs kompensieren? Verlegt man den Herzogssitz zunächst nach Augsburg, könnte diese Situation zudem eine Beobachtung von Friedrich Prinz besser erklären (Prinz 1962): die umstrittene ‚Zweiteilung des Herzogtums‘ während des 8. Jahrhunderts in einen stärker agilolfingisch erfaßten Raum im Osten und einen mehr karolingisch-fränkisch durchdrun-

genen Westteil. Womöglich hatten sich die Besitzverhältnisse seit dem postulierten Residenzwechsel derart differenziert.

Obwohl der fränkische Dukat auf ehemals rätischem Boden und die *gens* der Bajuwaren anfangs zwei unabhängige geschichtliche Größen sind, würde die skizzierte Entwicklung

doch eine neue Deutung des Bayern-Namens nahelegen. Zuletzt hat man die Ethnogenese der *baiovarii*, verstanden als ‚Männer aus Böhmen‘/*Bai(a)warjoz*, eng mit dem Herzogssitz Regensburg verbunden (vgl. Th. Fischer/H. Geisler in: *Kat. Bajuwaren* 1988, 68; Schmid 1995, 29 ff.).

Literaturverzeichnis

- Angenendt 1990 A. Angenendt, *Das Frühmittelalter. Die abendländische Christenheit von 400 bis 900*, Stuttgart/Berlin/Köln 1990.
- Babucke/Bakker/Schaub 1999 V. Babucke/L. Bakker/A. Schaub, „Sondierungsgrabungen ‚Am Pfannenstiel‘ im Norden der Provinzhauptstadt Aelia Augusta“, in: *Arch. Jahr Bayern* 1999 (2000), 72–75.
- Babucke/Bakker/Schaub 2000a V. Babucke/L. Bakker/A. Schaub, „Archäologische Ausgrabungen im Museumsbereich“, in: P. Rummel (Hrsg.), *Das Diözesanmuseum St. Afra in Augsburg* (= Jahrb. Ver. Augsburger Bistumsgesch. 34/1), Augsburg 2000, 99–128.
- Babucke/Bakker/Schaub 2000b V. Babucke/L. Bakker/A. Schaub, „Die Ausgrabungen ‚Hinter dem Schwalbeneck 5–9‘ in Augsburg“, in: *Arch. Jahr Bayern* 2000 (2001), 84–91.
- Beyerle 1955 F. Beyerle, „Süddeutschland in der politischen Konzeption Theoderichs des Großen“, in: *Grundfragen der alemannischen Geschichte* (= Vorträge u. Forsch. 1), Lindau/Konstanz 1955, 65–81.
- Boos/Codreanu-Windauer/Wintergerst 1995 A. Boos/S. Codreanu-Windauer/E. Wintergerst, „Regensburg zwischen Antike und Mittelalter“, in: M. Angerer/H. Wanderwitz (Hrsg.), *Regensburg im Mittelalter. Beiträge zur Stadtgeschichte vom frühen Mittelalter bis zum Beginn der Neuzeit*, Regensburg 1995, 31–44.
- Brühl 1990 C. Brühl, *Palatium und Civitas. Studien zur Profanotopographie spätantiker Civitates vom 3. bis zum 13. Jahrhundert*, 2: *Belgica I, beide Germanien und Raetia II*, Köln/Wien 1990.
- Christlein 1980 R. Christlein, „Bayern A. Archäologie“, in: *Lexikon des Mittelalters* 1, München/Zürich 1980, 1696–1698.
- Codreanu-Windauer/Wanderwitz 1989 S. Codreanu-Windauer/H. Wanderwitz, „Die frühe Kirche in der Diözese Regensburg. Betrachtungen zu den archäologischen und schriftlichen Quellen bis zum Ende des 8. Jahrhunderts“, in: *1250 Jahre Kunst und Kultur im Bistum Regensburg – Berichte und Forschungen* (= Kunstsammlung Bistum Regensburg/Diözesanmus. Regensburg, Kat. u. Schr. 7), München/Zürich 1989, 9–45.
- Dallmeier 2000 L.-M. Dallmeier, *Fundort Regensburg. Archäologische Topographie der Stadt Regensburg. Vorgeschichte, römische Kaiserzeit und frühes Mittelalter innerhalb der zweiten Stadterweiterung* (= Regensburger Stud. Quellen Kulturgesch. 10), Regensburg 2000.
- Dannheimer 1968 H. Dannheimer, *Lauterhofen im frühen Mittelalter. Reihengräberfeld – Martinskirche – Königshof* (= Materialh. Bayer. Vorgesch. 22), Kallmünz/Opf. 1968.
- Dannheimer 1996 H. Dannheimer, „Das *cenobium beate Afre* in Augsburg“, in: H. R. Sennhauser (Hrsg.), *Wohn- und Wirtschaftsbauten frühmittelalterlicher Klöster. Acta Internat. Symposium. Zurzach /Müstair* 1995 (= Veröff. Inst. Denkmalpflege ETH Zürich 17), Zürich 1996, 33–46.

- Dietz/Fischer 1996 K. Dietz/Th. Fischer, *Die Römer in Regensburg*, Regensburg 1996.
- Duchesne 1910 L. Duchesne, *Fastes épiscopaux de l'Ancienne Gaule 2*, Paris 1910 (2. Aufl.).
- Ewig 1988 E. Ewig, *Die Merowinger und das Frankenreich* (= Urban-Taschenbücher 392), Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz 1988.
- Fried 1979 P. Fried, "Zur Entstehung und frühen Geschichte der alamannisch-baierischen Stammesgrenze am Lech", in: ders. (Hrsg.), *Bayerisch-schwäbische Landesgeschichte an der Universität Augsburg 1975–1977* (= Augsburger Beitr. Landesgesch. Bayerisch-Schwaben 1), Sigmaringen 1979, 47–67.
- Geary 1996 P. J. Geary, *Die Merowinger. Europa vor Karl dem Großen*, München 1996.
- Jarnut 1986 J. Jarnut, *Agilolfingerstudien* (= Monogr. Gesch. Mittelalter 32), Stuttgart 1986.
- Jarnut 1993 J. Jarnut, "Die Landnahme der Langobarden in Italien aus historischer Sicht", in: M. Müller-Wille/R. Schneider (Hrsg.), *Ausgewählte Probleme europäischer Landnahmen des Früh- und Hochmittelalters* (= Vorträge u. Forsch. 41), Sigmaringen 1993, 173–194.
- Kat. Bajuwaren 1988 H. Dannheimer/H. Dopsch (Hrsg.), *Die Bajuwaren. Von Severin bis Tassilo 488–788. Ausstellungskat. Rosenheim u. Mattsee*, München/Salzburg 1988.
- Mackensen 2000 M. Mackensen, "Die Provinz Raetien in der Spätantike", in: L. Wamser (Hrsg.), *Die Römer zwischen Alpen und Nordmeer. Zivilisatorisches Erbe einer europäischen Militärmacht. Ausstellungskat. Rosenheim* (= Schriftenr. Arch. Staatsslg. 1), Mainz 2000, 213–218.
- Magnou-Nortier 1996 E. Magnou-Nortier, "Du royaume des civitates au royaume des honores. Episcopatus, comitatus, abbatia dans le royaume franc (VIe–IXe siècle)", in: C. Lepelley (Hrsg.), *La fin de la cité antique et le début de la cité médiévale, de la fin du IIIe siècle à l'avènement de Charlemagne* (= Actes du colloque Paris X-Nanterre 1993), Bari 1996, 311–344.
- Martin 1995 M. Martin, "Die Gräberfelder von Straubing-Bajuwarenstraße und Straßkirchen", in: *Frühe Baiern im Straubinger Land* (= Ausstellungskat. Straubing), Straubing 1995, 17–39.
- Osterhaus 1982 U. Osterhaus, "Zur Vor- und Frühgeschichte Regensburgs", in: *Jahrb. Bayer. Denkmalpflege* 36, 1982, 1984, 29–54.
- Prevot/Barral y Altet 1989 F. Prevot/X. Barral y Altet, *Province ecclesiastique de Bourges (Aquitania Prima)* (= Topographie chrétienne des cités de la Gaule 6), Paris 1989.
- Prinz 1962 F. Prinz, "Herzog und Adel im agilulfingischen Bayern. Herzogsgut und Konsensschenkungen vor 788", in: *Zeitschr. Bayer. Landesgesch.* 25, 1962, 283–311.
- R.-Alföldi 1978 M. R.-Alföldi, "Spätromische Doppelkirche und Fresken in Augsburg", in: *Neue Funde aus Augsburg* 5, Augsburg 1978, 46–61.
- Reindel 1981 K. Reindel, "Grundlegung: Das Zeitalter der Agilolfinger (bis 788)", in: M. Spindler (Hrsg.), *Handbuch der bayerischen Geschichte* 1, München 1981 (2. Aufl.), 97–245.
- Rettner 2002 A. Rettner, "402, 431, 476... und dann? Archäologische Hinweise zum Fortleben romanischer Bevölkerung im frühmittelalterlichen Südbayern", in: B. Steidl/L. Wamser (Hrsg.), *Neue Forschungen zur römischen Besiedlung zwischen Oberrhein und Enns* (= Kolloquium Rosenheim, 14.–16.6.2000, Schriftenr. Arch. Staatsslg. 3), München 2002 (im Druck).
- Rouche 1979 M. Rouche, *L'Aquitaine des Wisigoths aux Arabes 418–781. Naissance d'une région*, Paris 1979.
- Schmid 1995 A. Schmid, *Regensburg. Reichsstadt – Fürstbischof – Reichsstifte – Herzogshof* (= Hist. Atlas Bayern, Altbayern 60), München 1995.
- Schmid 1996 P. Schmid, "König – Herzog – Bischof. Regensburg und seine Pfalzen", in: L. Fenske (Hrsg.), *Pfalzen – Reichsgut – Königshöfe. Deutsche Königspfalzen* 4 (= Veröff. Max-Planck-Inst. Gesch. 11/4), Göttingen 1996, 53–83.

- Schmid 2000 P. Schmid (Hrsg.), *Geschichte der Stadt Regensburg* 1–2, Regensburg 2000.
- Schröder 1929 A. Schröder, „Das Schicksal der ältesten Archivbestände der Augsburger Kirche“, in: *Archiv Gesch. Hochstift Augsburg* 6, 1926, 1929, 677–694.
- Schwarz 1977 K. Schwarz, „Regensburg während des ersten Jahrtausends im Spiegel der Ausgrabungen im Niedermünster“ in: *Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpflege* 13/14, 1972/73, 1977, 20–98.
- Störmer 2002 W. Störmer, *Die Baiuwaren. Von der Völkerwanderung bis Tassilo III.*, München 2002.
- Vercauteren 1962 F. Vercauteren, „Die spätantike Civitas im frühen Mittelalter“, in: *Bl. Dt. Landesgesch.* 98, 1962, 12–25.
- Werner 1977 J. Werner (Hrsg.), *Die Ausgrabungen in St. Ulrich und Afra in Augsburg 1961–1968* (= Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 23), München 1977.
- Wintergerst 1993 E. Wintergerst, „Das Niedermünster in Regensburg. Die Entwicklung zum Damenstift im frühen und hohen Mittelalter“, in: *Denkmalpfl. Regensburg* 4, 1993, 62–68.
- Wolff 1994 H. Wolff, „Die Kontinuität der Kirchenorganisation in Raetien und Noricum bis an die Schwelle des 7. Jahrhunderts“, in: E. Boshof/H. Wolff (Hrsg.), *Das Christentum im bairischen Raum. Von den Anfängen bis ins 11. Jahrhundert* (= Passauer Hist. Forsch. 8), Köln/Weimar/Wien 1994, 1–27.
- Wolfram 1967 H. Wolfram, *Intitulatio 1. Lateinische Königs- und Fürstentitel bis zum Ende des 8. Jahrhunderts* (= Mitt. Inst. Österr. Geschforsch., Ergbd. 21), Graz/Wien/Köln 1967.
- Zeiss 1927/28 H. Zeiss, „Quellensammlung für die Geschichte des bairischen Stammesherzogtums bis 750 [Teil 1]“, in: *Bayerischer Vorgeschichtsfreund* 7, 1927/28, 38–66.
- Zöllner 1970 E. Zöllner, *Geschichte der Franken bis zur Mitte des 6. Jahrhunderts*, München 1970.

Anschrift des Autors

Arno Rettner
 Archäologische Staatssammlung, Museum für Vor- und Frühgeschichte
 Lerchenfeldstrasse 2, D–80538 München
 arno.rettner@extern.lrz-muenchen.de